PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Evangelische Kita HERMANNSWERDER

Integrationskindertagesstätte in Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH

Stand 15.09.2026



Kontakt

Hoffbauer gGmbH
Frank Hohn
Geschäftsführer
Hermannswerder 7
14473 Potsdam

www.hoffbauer-stiftung.de
Telefon: 0331- 2313-100
Fax: 0331- 2313-293
E-Mail: info@hoffbauer-bildung.de

Lisa Lorenz
Abteilungsleitung Kindertagesstätten
Hermannswerder 2b
14473 Potsdam

www.hoffbauer-bildung.de
Telefon: 0151 648 244 82
E-Mail: Lisa.Lorenz@hoffbauer-stiftung.de

Evangelische Kindertagesstätte Hermannswerder

Leiter: Matthias Paproth

Anschrift: Hermannswerder 7b, 14473 Potsdam

Telefon: 0331 2313560

Email: matthias.paproth@hoffbauer-bildung.de

kita-hermannswerder@hoffbauer-bildung.de

WEB: hoffbauer-stiftung.de/bildung/kitas/potsdam/evangelische-kita-hermannswerder

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Steckbrief 5
Rechtlicher Rahmen 5
Lage und soziales Umfeld 5
Kapazität, Gruppen und Mitarbeitende 6
Öffnungs- und Schließzeiten 6
Räume und Außengelände 6
Exemplarischer Tagesablauf 7
Verpflegung 7
3. Trägerkonzept 7
4. Profil der Einrichtung/Leitbild 8
5. kindliches Entwicklungsverständnis 9
6. Selbstverständnis der Pädagoginnen 9
7. Die Erweiterten Grundsätze elementarer Bildung 10
Naturpädagogischer Ansatz: 14
Gruppenstruktur: 15
8. Religionspädagogik / evangelisches Leben 16
9. Integration / Inklusion 16
10. Bewahrung der Schöpfung 17
11. Übergänge gestalten 18
12. Beobachtung und Dokumentation 18
13. Erziehungspartnerschaft 19
14. Partizipation / Beschwerdemanagement 20
15. Sexualpädagogik 21
16. Qualitätsentwicklung 21
17. Kinderschutz 22
18. Kooperationen 23
19. Praktikanten, Auszubildende und Weiterbildungen 23

1. Vorwort

Mit dieser Konzeption legen die Trägerin und die Mitarbeitenden der Evangelischen Kindertagesstätte Hermannswerder dar, welche die formalen und pädagogischen Grundlagen ihrer Arbeit sind.

Diese Konzeption beschreibt den Stand der Erarbeitung gemeinsamer Haltungen und pädagogischer Ziele in der Einrichtung. Sie enthält verbindliche Informationen für die Gestaltung des Alltages und ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sie gibt Einblick z.B. in den Umgang mit Kindern, in die Kooperation mit den Eltern, Schulen, Ämtern, Dienstleistern und Partnern, in die Eingebundenheit der Kita in die Strukturen und Ziele des Trägers sowie Einblick in die Aufgabe der Kita, sich innerhalb des brandenburgischen Kinder- und Jugendhilfesystems um das Aufwachsen von Kindern zu kümmern.

Diese Konzeption ist als Transparenz, Klarheit und Orientierung bietendes Nachschlagewerk gedacht. Familien, potenzielle Mitarbeiter, Verwaltung, Dienstleister und Politik sowie andere Interessierte können sich das für sie relevante Thema aus dem Inhaltsverzeichnis heraussuchen und gezielt nachlesen.

Die kontinuierliche Entwicklung dieser pädagogischen Konzeption ist ein immerwährender Prozess unter Federführung der Mitarbeitenden sowie in enger Abstimmung mit der Trägerin und unter Einbeziehung der Kinder, Familien und Kooperationspartner. Beschlossen wird die Konzeption durch den Kita Ausschuss.

Mit der Unterzeichnung eines Betreuungsvertrages erkennen die Eltern diese Konzeption, sowie die Weiterentwicklung auf Grundlage des vorliegenden Standes an.

Wenn im Nachfolgenden Text nur die weibliche Form (z.b. Pädagogin) genutzt wird, geschieht dies nur aus Lesbarkeitsgründen. Die männliche Form möge bitte immer mitgedacht werden.

Mit Blick auf die inhaltliche Aufladung der Begriffe „Pädagogin“ und „Pädagogik“ möchten wir sie in diesem Text lediglich im herkömmlichen Sinne (aus dem griechischen paidagogos = Betreuer, Erzieher der Kinder; paidagogike = Erziehungskunst) verstanden wissen.

Sprechen wir von Kita, so meinen wir hier die Kindertagesstätte als Überbegriff für den Kleinkindbereich (Krippe) und den Elementarbereich (Kindergarten bzw. Kiga).

2. Steckbrief

Rechtlicher Rahmen

Der gesetzliche Arbeitsauftrag für die Kindertagesstätte ist grundlegend in §22 SGB VIII verankert, wo es heißt:

„Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [Sie] sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen [und] den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“

Im brandenburgischen Kindertagesstättengesetz (KitaG) wird Näheres geregelt aber auch noch einmal grundlegend betont: „Kindertagesstätten sind sozialpädagogische familienergänzende Einrichtungen der Jugendhilfe, in denen auch behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder tagsüber gefördert, erzogen, gebildet, betreut und versorgt werden“.

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätten geht aus §3 Abs. 1 i.V. mit §23 Abs. 3 KitaG hervor, in welchem die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ zum verbindlichen Bildungsprogramm erklärt werden. Als evangelische Einrichtung betrachten wir das Positionspapier „religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung“ der konfessionellen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtpflege über die „Grundsätze“ hinaus als verbindlichen siebenten Bildungsbereich.

Lage und soziales Umfeld

Die evangelische Integrationskindertagesstätte befindet sich in sehr ruhiger und landschaftlich äußerst reizvoller Lage an der Süd-West Seite der Havel Halbinsel Hermannswerder in der von Wald und Wasser gesäumten Templiner Vorstadt in der Landeshauptstadt Potsdam. Eingebettet in das historische Gebäudeensemble der Hoffbauer Stiftung und die attraktive parkähnliche Inselgestaltung gewinnt die Kindertagesstätte einen ganz besonderen Charme. Dieser exponierte Standort ermöglicht den Kindern einen natürlichen Tagesablauf zwischen Aktivität und Entspannung.

Das Stadtviertel „Templiner Vorstadt“ hat etwa 1500 Einwohner und befindet sich im Sozialraum VI „Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd“. Es ist geprägt von einer relativ jungen und sozial sehr heterogenen Bevölkerungsstruktur. Da z.B. verhältnismäßig viele Heimbewohner, Menschen mit Behinderungen und Personen mit überdurchschnittlich hohem Einkommen auf Hermannswerder beheimatet sind, das

Alltagsbild auf Hermannswerder jedoch vor allem von Tagesgästen geprägt ist, lässt sich keine brauchbare verallgemeinernde Aussage zur sozialen Lage treffen.

Kapazität, Gruppen und Mitarbeitende

Die Einrichtung bietet Platz für 126 Kinder. Für Integrationskinder werden 14 Plätze zur Verfügung gestellt. Im Krippenbereich betreuen 8 Pädagoginnen insgesamt 30 Kinder und im Kindergartenbereich betreuen 14 Pädagoginnen insgesamt 96 Kinder. Die Pädagoginnen kümmern sich täglich liebevoll um die ihnen anvertrauten Kinder. Dabei werden sie von Auszubildenden und Studenten sowie zwei Servicekräften und einem Hausmeister unterstützt. Die Reinigung wird durch eine externe Firma sicher gestellt.

Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist werktags von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

In den Sommerferien ist die Einrichtung regelmäßig für drei Wochen geschlossen, wovon eine Woche als Notbetreuungswoche für Familien mit entsprechendem Bedarf angeboten wird. Zudem ist die Evangelische Kindertagesstätte Hermannswerder an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Brückentage und Tage für interne Fortbildungen der Mitarbeitenden gelten darüber hinaus ebenfalls als Schließzeiten.

Räume und Außengelände

Insgesamt sind in der Kita 9 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und einem eigenen Bad. Außerdem verfügt auf der oberen Etage jeder Gruppenraum über eine Kinderküche.

In den Ü3 Gruppen im oberen Bereich werden 16 Kinder betreut, davon 2 Integrationskinder. Wir können nur in jeder Gruppe Integrationskinder betreuen, wenn wir genügend heilpädagogisches Personal in der Einrichtung beschäftigen.

Im Untergeschoss befinden sich die drei Krippengruppen, in denen pro Gruppe 10 Kinder betreut werden. Jede Krippengruppe verfügt auch über einen Nebenraum und ein Bad, sodass die Kinder in einem geschützten Rahmen aufwachsen und dadurch eine sichere Bindung zu den Erzieherinnen aufbauen und, wenn sie älter sind, ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstsicherheit haben.

Die Gruppen im oberen Bereich sind altersheterogen von 2,5 bis zum Schuleintritt.

Im Weiteren verfügt die Kita über zwei Therapieräume, einem lichtdurchfluteten Foyer, einem Andachts- und Bewegungsraum, sodass die Kinder ausreichend Platz für ihre Entfaltung haben.

Im Außengelände gibt es keine Unterteilung der Kinder in unter und über drei. Alle Kinder haben das ganze Außengelände zur Verfügung, auf dem es Schaukeln, ein Spielhaus, zwei Wassermatschplätze, Hochbeete, Bewegungsbaustelle und eine Fahrzeugstrecke zu entdecken gibt.

Exemplarischer Tagesablauf

07:00	Öffnung, Betreuung im Frühdienst
08:00	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
09:00	Morgenkreis
09:30	Spiel / Projektarbeit in den Gruppen
11:00 / 11:30	Mittagessen
12:30	Ruhephase für die Schlafkinder, Kleingruppenangebote für Wachkinder
14:15	Vesper
15:00	Spiel und Abholphase
ab 16:00	Spätdienst
17:00	Schließung

Verpflegung

Unsere moderne Vollwertganztagsversorgung basiert auf folgenden Grundsätzen: frisch zubereitet, ökologisch sowie weitgehend saisonal, fair, zuckerarm, unvorbehandelt und ohne künstliche Zusatzstoffe.

Die Vermittlung des sozialen und kulturellen Wertes gemeinsamer Mahlzeiten (Rhythmus und Rituale schaffen; Gelegenheit für Besinnung; kommunikative und dabei ruhige Atmosphäre) steht bei der Gestaltung der Mahlzeiten mit den Kindern im Vordergrund.

Wir orientieren uns bei der Verpflegungsgestaltung an den „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“. Die Mittagsmahlzeit wird von dem Inseleigenen Caterer – Recht Freundlich Catering – zubereitet. Im regelmäßigen Austausch wird die Qualität evaluiert und Wünsche der Kinder mit einbezogen.

Neben einem abwechslungsreichen Frühstücks- und Vesperangebot sowie einem reichhaltigen Mittagessen können sich die Kinder durchgängig mit Leitungswasser und ungesüßtem Tee versorgen.

Selbstverständlich nehmen wir im Rahmen des organisatorischen Machbaren auf individuelle Essgewohnheiten oder medizinisch bedingte Notwendigkeiten (Allergien) angemessen Rücksicht.

3. Trägerkonzept

Die Hoffbauer gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hoffbauer Stiftung und verantwortet evangelische Kindertagesstätten in Potsdam und Umgebung. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich auf der Insel Hermannswerder in Potsdam. Mit Schwerpunkten im Bildungsbereich, in der diakonischen Arbeit und Seelsorge

verwirklicht die Hoffbauer Stiftung in ihren Tochtergesellschaften die Vorgaben ihrer Gründerin Clara Hoffbauer.

Die Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH sehen ihre Aufgabe in der ganzheitlichen Bildung, Erziehung, Förderung, Betreuung und Versorgung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Unabhängig von einer konfessionellen Bindung stehen sie für alle Familie offen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte des Lebens und Lernens in einer Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen und in ihrer Einzigartigkeit angenommen fühlen.

Als Tochtergesellschaft der Hoffbauer Stiftung gilt folgender Leitsatz für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH:

Spielend Evangelisch heißt für uns: Wir stärken Kinder, sich in ihrer Freiheit zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in Hoffnung zu leben, die aus einer christlichen Sicht auf Menschen und Welt erwachsen.

Handlungsanleitend sind darüber hinaus die vier Säulen:

Gnade erfahren

im selbstbewussten und von Gott geschenktem Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

Freiheit leben

im Denken und Handeln auf Gott schützende Hand vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg gehen.

Verantwortung tragen

sich selbst wie den anderen als Geschöpf Gottes erkennen. Einander in Selbstbestimmung stärken und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.

Vielfalt gestalten

die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes annehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

4. Profil der Einrichtung/Leitbild

Alle Arbeit richtet sich daran aus, dass die Gesamtatmosphäre der Kita Herzlichkeit, Ruhe und Wärme ausstrahlt, sowie eine einladende Wohlfühlkultur für Kinder, Familien, Mitarbeitende und Gäste spürbar wird. Alle die Einrichtung betreffenden Entscheidungen sind im Grunde aus den vier Säulen des Trägerkonzeptes abzuleiten. Im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen die Kinder mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen, Talenten, Wünschen, Interessen und ihrem eigenen Entwicklungstempo.

Um diesen Wesenskern herum bewegt sich die Einrichtung in einem Interessensfeld aus einer dem Situationsansatz folgenden, die Schöpfung bewahrenden evangelischen Bildung, integrativer Facharbeit, sowie dem Anspruch

Begegnungsstätte für den Altenpflegebereich und dem Hospiz der Hoffbauer Stiftung zu sein. Darüber hinaus bietet sie den Praktikanten und Auszubildenden der Beruflichen Schulen Hermannswerder und der Pflegschule Hermannswerder Ort und Gelegenheit, ihre theoretischen Erkenntnisse im praktischen Kita Alltag zu erproben.

Damit diese unterschiedlichen Anforderungsdimensionen für die Kinder jederzeit gewinnbringend verzahnt werden, ist eine qualitativ hochwertige, systematische und effiziente Netzwerkarbeit ein wesentliches Erkennungsmerkmal dieser Kindertagesstätte.

5. kindliches Entwicklungsverständnis

Jeder Mensch - und ein Kind wohl in besonderem Maße – wird mit den Jahren an Erfahrungen reicher, entwickelt zunehmend Verantwortungsbewusstsein und Handlungsstrategien und nicht zuletzt wird er immer selbstständiger. Diesen Prozess gilt es von Seiten der Pädagoginnen verantwortungsbewusst zu begleiten.

Kreativität, Neugier und die Bereitschaft zur Anwendung unkonventioneller Handlungsstrategien sind das Sprungbrett für die unbeschreiblichen Lernfortschritte im Kindesalter. Diese Eigenschaften halten die Pädagoginnen bei den ihnen anvertrauten Kindern wach.

Allem menschlichen Handeln liegen stets Bedürfnisse zu Grunde. Nicht immer verfügen Kinder über die nötigen positiven Strategien, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Auf ihrem Weg, diese positiven Strategien zu erlernen, sind die Pädagoginnen den Kindern behilflich. Sie geben den Kindern mit auf den Lebensweg, sich als Mitlebewesen zu verstehen und demütig all das kostbare Leben zu erleben und wertzuschätzen; getreu dem Motto: „Es tut gut, anderen gut zu tun“

Es scheint erstrebenswert, nachvollziehbare und einfache Regeln für die Kinder zu etablieren, die dazu dienen, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, Zuverlässigkeit zu schaffen und Schutz zu bieten.

Jedes Kind ist individuell. Zur Individualität jedes Kindes zählen sowohl seine persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen als auch die Ressourcen, die jedes Kind mit sich bringt. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen sich und ihre Fähigkeiten ausprobieren. Sie wollen selbst agieren und selbstständig wachsen. Sie sind aktive Forscher ihrer selbst und gehen wohlwollend und wissbegierig in die Welt hinaus.

Jedes kindliche Verhalten ist individuell sinnvoll und hat einen guten Grund. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder dabei zu begleiten und Sie in Ihrem eigenem Entwicklungstempo zu unterstützen.

6. Selbstverständnis der Pädagoginnen

Die Pädagoginnen strahlen Herzlichkeit, Leichtigkeit, Gelassenheit und Freude an der Arbeit aus.

Sie begegnen den Kindern auf Augenhöhe und akzeptieren die Kinder in ihrem Handeln. Darüber hinaus sehen sie den Kitaalltag als gegenseitige Lernerfahrung. Die Pädagoginnen profitieren in ihrem Arbeiten von den vielfältigen Ansichten der Kinder.

Die Vielfalt der Kinder wird akzeptiert und zusammen gestaltet, indem entsprechende Freiräume für die Entfaltung der Vielfalt geschaffen werden. Jedes Kind wird so angenommen wie es ist und wird Interessen- und ressourcenorientiert gefördert. Ihr Beziehungshandeln gegenüber den Kindern ist liebevoll, geduldig und verantwortungsvoll. Es zeichnet sich durch Klarheit aus.

Die Pädagoginnen bieten den Kindern verlässliche und sichere Bindungen, aus welchen heraus sie ihnen entwicklungsgemäße Freiheiten ermöglichen.

Ihrer Vorbildwirkung bewusst, begegnen sich die Pädagoginnen untereinander respektvoll, wertschätzend und kooperativ. Sie verstehen sich als Team, das jeder mit seinen eigenen Persönlichkeitsmerkmalen bereichert.

Die Pädagoginnen geben sich selbst Rechenschaft über ihre eigene religiöse Sozialisation und Wertorientierung, versuchen, sie authentisch zu leben. Sie begegnen respektvoll und achtsam anderen religiösen oder weltanschaulichen Einstellungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Sie achten darauf, welche religiösen Werte Kinder entwickeln, unterstützen sie bei ihrer Suche nach Orientierungswissen und gehen auf ihre Fragen ein.

7. Die Erweiterten Grundsätze elementarer Bildung

In den „Erweiterten Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ wurden zehn Bildungsbereiche definiert, die für die kindliche Entwicklung heute als wesentlich betrachtet werden: Körper und Gesundheit, Bewegung und Sport; Sprache und Kommunikation; Ästhetik und Musik; Mathematik, Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie; Philosophie, Ethik und Religion, Digitale Medien; Nachhaltige Entwicklung.

Bildungsbereich	Körper und Gesundheit
Erziehungsziel	Unser Anliegen ist es, dass unsere Kinder später einen gesunden und ausgewogenen Lebensstil führen.
Handlungsziele	• täglich gesunde und zuckerarme Mahlzeiten angeboten bekommen und den Prozess positiv sprachlich begleiten (gemeinsame Essenssituationen in angenehmer Atmosphäre) .

Bildungsbereich	Bewegung und Sport
Erziehungsziel	Die Kinder haben Spaß an der Bewegung und kennen ihren Körper.
Handlungsziele	• unterschiedliche Ebenen in den Gruppenräumen anbieten, sodass komplexe Bewegungen möglich sind • ein Gespür von Bewegung und Körperwahrnehmung zu entwickeln, indem verschiedene Bewegungsangebote initiiert werden

	• Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten anbieten • vielfältiges Spielmaterial • Sinneserfahrungen fördern durch regelmäßige Wahrnehmungsangebote • Ausprobieren lassen, Raum schaffen (offene Baustelle, Waldspaziergänge) • Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Wettspiele • Mitmachgeschichten • gezielte Projekte anbieten, z.B. Ich und meine Welt, Mein Körper, meine Sinne etc.
Bildungsbereich	Sprache und Kommunikation
Erziehungsziel	Wir wollen, dass die Kinder als Erwachsene die Sprache gut sprechen und miteinander kommunizieren können.
Handlungsziele	• Vorbildfunktion der Pädagoginnen: wertschätzende und korrekte Kommunikation mit Kindern, Eltern und Kolleginnen • Spiele zur Sprachförderung • tägliche Morgenkreise • Lieder, Reime, Verse • Sprachanlässe schaffen: Gespräche über Erlebnisse • sprachliche Begleitung in Alltagssituationen z.B. beim gemeinsamen Essen • sprachliche Methoden nutzen wie z.B. Hörgeschichten, Musik oder Bildkarten

Bildungsbereich	Ästhetik und Musik
Erziehungsziel	Es ist uns wichtig, dass die Kinder mit Musik aufwachsen und im Erwachsenenalter somit verschiedene Musikrichtungen und Instrumente kennen. Die Kinder haben im Erwachsenenalter ein Gespür für Ästhetik und künstlerische Freiheit. Sie können ihr Leben selber gestalten.
Handlungsziele	• musikalische Angebote (Rhythmen, Klatschen, Lieder singen) • Raum geben, um Musik zu erleben, selbst zu produzieren und ausprobieren • offener Musikwagen • einmal pro Woche gemeinsame Morgenkreise • musikalische Begleitung im Alltag • Tanzangebote • Schulung der Wahrnehmung (Melodien, Stimmung, Gefühlslagen) • Rollen- und Theaterspiele • mit verschiedenen Methoden basteln und gestalten

	• vielfältige Materialien anbieten, auch vieles aus der Natur • Kostüme und Verkleidungen, damit die Kinder in andere Rollen schlüpfen können • kreative Bastelangebote • der Phantasie der Kinder Platz lassen für eigene Ideen, nicht immer ein Ergebnis vorgeben • Kunst erfahren

Bildungsbereich	Mathematik
Erziehungsziel	Die Kinder besitzen, wenn sie in die Schule gehen, ein solides Grundwissen bezüglich der Natur und einem mathematischen Mengenverständnis. Die Kinder wissen, was Nachhaltigkeit ist.
Handlungsziele	• Vermittlung der Grundkenntnisse über Formen, Farben, Muster etc. • Die Kinder haben den Freiraum die Natur zu explorieren • Materialien anbieten zum Legen, sortieren, ordnen • Materialien für Experimente anbieten: Lupen, Ferngläser • gemeinsame Gartenarbeit, Anlegen von Hochbeeten

Bildungsbereich	Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie
Erziehungsziel	Die Kinder führen im Erwachsenenalter einen respektvollen Umgang auf Grundlage von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung. Sie weisen soziale Kompetenzen auf, wenn sie in die Schule kommen. Kinder in unserer Einrichtung haben die Möglichkeit aktiv und partizipativ den Kitaalltag mitzugestalten.
Handlungsziele	• Werte und Normen des gemeinsamen Miteinanders vermitteln • Vorbildfunktion einnehmen • Benennung von Gefühlslagen • Partizipation mit den Kindern leben • Rücksicht aufeinander lehren und Empathie zeigen

Bildungsbereich	Philosophie, Ethik und Religion
Erziehungsziel	Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Ort, an dem Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung begleitet werden. Im Sinne des neuen Brandenburgischen Bildungsplans legen wir besonderen Wert auf eine partizipative Pädagogik, in der Kinder aktiv an Entscheidungen und Gestaltungsprozessen beteiligt werden. Wir fördern die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen, moralischen Werten und unterschiedlichen religiösen Traditionen – immer respektvoll, wertfrei und altersgerecht. Dabei geht es uns nicht um die Vermittlung bestimmter Glaubensrichtungen, sondern um die Förderung von Empathie, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein.
Handlungsziele	• Kinder werden ermutigt, eigene Meinungen zu äußern und bei Gruppenentscheidungen mitzubestimmen. • Entwicklung von Empathie und Rücksichtnahme durch gemeinsame Reflexion von Handlungen und Gefühlen. • Sensibilisierung für Vielfalt in Religion, Kultur und Lebensweisen. • Förderung von moralischem Urteilsvermögen durch altersgerechte ethische Fragestellungen und Diskussionsrunden. • Aufbau von Konfliktlösungsstrategien durch kooperative und partizipative Prozesse.

Bildungsbereich	Digitale Medien
Erziehungsziel	In unserer Kindertageseinrichtung betrachten wir digitale Medien als sinnvolle Ergänzung der Bildungsarbeit. Dabei legen wir großen Wert auf klare Regeln und Strukturen, die mit empathischer Begleitung und Begründung von Entscheidungen verbunden sind. Kinder lernen so einen verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit digitalen Medien, gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit und Medienkompetenz gefördert.
Handlungsziele	• Vermittlung klarer Regeln für die Nutzung digitaler Medien (Dauer, Inhalte, Pausen). • Förderung eines bewussten und sicheren Umgangs mit digitalen Geräten. • Begleitung der Kinder bei der Nutzung von Lern- und Spielangeboten, inklusive Reflexion über Chancen und Risiken. • Unterstützung der Entwicklung von Medienkompetenz durch gezielte Angebote und altersgerechte Anleitung. • Förderung von Selbstkontrolle und respektvollem Umgang miteinander in digitalen Kontexten.

Bildungsbereich	Nachhaltige Entwicklung
Erziehungsziel	Unsere Kindertageseinrichtung versteht Bildung für nachhaltige Entwicklung als einen zentralen Bestandteil unserer Arbeit. In Anlehnung an unser evangelisches Profil sehen wir die Verantwortung für die Umwelt als Ausdruck der Bewahrung der Schöpfung. Kinder werden bei uns dazu angeregt, Natur, Ressourcen und Mitmenschen wertzuschätzen und achtsam zu handeln. Wir verbinden dabei alltägliche Praxis mit spirituellen Impulsen, um Umweltbewusstsein, soziale Verantwortung und ethisches Handeln zu fördern.
Handlungsziele	• Sensibilisierung der Kinder für Natur, Umwelt und nachhaltige Lebensweisen. • Vermittlung der Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung im Alltag (z. B. Mülltrennung, Energie- und Wasserverbrauch). • Förderung von Achtsamkeit, Respekt und Empathie gegenüber Mensch, Tier und Natur. • Integration nachhaltiger Projekte und Aktivitäten, wie Pflanzenpflege, Recycling und kreative Upcycling-Ideen. • Reflexion über eigene Handlungsmöglichkeiten im Sinne von Nachhaltigkeit und sozialer Verantwortung.

In unserer Lebenswirklichkeit kommen diese Bereiche in der Regel nicht getrennt voneinander vor. Erst ihre sinnvolle Einbettung in Themen, die sich aus der kindlichen Erforschung von konkreten Erfahrungsräumen ergeben, verleiht den Bildungsbereichen Sinn und Attraktivität. In diesem lebens- und weltbezogenen Sinn werden sie im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit konsequent umgesetzt.

Naturpädagogischer Ansatz:

Bei uns lernen die Kinder mit direktem Kontakt zur Natur, dabei ist uns wichtig, dass die Kinder durch eigenes Erleben ihre Fähigkeiten erkennen und verbessern. Durch einen respektvollen Umgang mit der Natur, lernen die Kinder Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. Wir sensibilisieren die Kinder für die Umwelt und erkunden diese mit allen Sinnen. Für uns ist die Natur ein Entwicklungsraum, welcher uns Freiräume eröffnet, sodass die Kinder sich selbst in das Leben der Erde einordnen können. Wir schenken der Natur täglich Aufmerksamkeit und erleben dadurch jede Jahreszeit sehr intensiv mit ihren Besonderheiten.

Diese Verbundenheit der Kinder mit der Natur erreichen wir, indem wir bei jedem Wetter mit den Kindern mindestens einmal am Tag nach Draußen gehen. Außerdem planen wir regelmäßige Spaziergänge über die Insel (mindestens einmal in der Woche). Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Insel auf eigene Faust zu erkunden und mit allen Sinnen zu erleben. So lernen sie, in welchem Umfeld sie leben und was es in der Natur zu entdecken gibt.

Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, viel mit Naturmaterialien zu spielen. Die Interessen der Kinder werden dabei berücksichtigt, sodass diese ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden können. Die Neugierde der Kinder steht im Fokus. Es gibt Raum um die Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden.

In unserer Einrichtung selbst arbeiten wir mit Naturmaterialien wie z.B. Stöckern, Holzscheiben oder Tannenzapfen. Auch die Namen der Gruppen haben wir an den naturpädagogischen Ansatz angepasst. Die Gruppen haben Namen unterschiedlicher Bäume, die auf Hermannswerder wachsen. Zudem befinden sich auf unserem Außengelände verschiedene Hochbeete, welche gemeinsam mit den Kindern bepflanz und gepflegt werden.

Gruppenstruktur:

Die Arbeit in unserer Einrichtung zeichnet sich durch einen strukturierten Tagesablauf aus in dem die Kinder dennoch immer wieder ihren Interessen nachgehen können und sich frei entfalten können. Der Rahmen des Tages ist durch den täglichen Morgenkreis, die Mahlzeiten in den Gruppen und die pädagogischen Angebote am Vormittag gegeben. An welchem pädagogischen Angebot die Kinder teilnehmen, können sie frei entscheiden. Hierbei haben sie die Möglichkeit sich nicht nur an ihrer eigenen Gruppe zu orientieren, sondern auch an den Angeboten der Nachbargruppe teilzunehmen. Wir haben in unserer Kita sogenannte Bereiche/Partnergruppen. Das sind immer zwei Gruppen, die am Vormittag und auch am Nachmittag miteinander kooperieren. Das können gemeinsame Morgenkreise, gemeinsame Ausflüge oder gemeinsame pädagogische Angebote sein. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich nicht dauerhaft in ihren Gruppenräumen aufzuhalten, sondern auch in den Räumen der Nachbargruppe zu spielen. So stehen den Kindern vier verschiedene Räume zur Verfügung, in denen sie unterschiedlichen Interessen nachgehen können. Diese Räume sind in allen Bereichen mit ähnlichen Spielmaterialien ausgestattet sodass alle Kinder die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung haben.

Das sind verschiedenen Baumaterialien (Bauraum), Kreativmaterialien (Kreativraum/Atelier), Gesellschaftsspiele, Rollen- und Theatermaterialien sowie eine Puppenecke. Damit stehen den Kindern alle Materialien zur Verfügung die sie benötigen um nach den erweiterten Grundsätzen der elementaren Bildung zu lernen. Der Bereich Körper, Bewegung und Gesundheit wird durch das mehrmalige, tägliche Rausgehen, das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten und durch den gemeinsam genutzten Sportraum erfüllt. Diesen Sportraum nutzen die Kinder mindestens einmal wöchentlich um an verschiedenen sportlichen Aktivitäten teilzunehmen. Hier stehen den Kindern verschiedene Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung, z.B. eine Sprossenwand, kleine Treppen und Materialien wie Seile, Kegel und Bälle.

Diese Aufteilung der Gruppen in Partnergruppen/Bereiche findet nur auf der oberen Etage im Ü3 Bereich statt. So gibt es dort also 6 Gruppen, die sich in 3 Bereiche aufgeteilt haben.

Im Krippenbereich auf der unteren Etage arbeiten wir nach dem Nestprinzip. Das heißt, dort gibt es feste Bezugsgruppen mit festen pädagogischen Fachkräften, sodass die kleinsten immer eine sichere Bindungsperson und durch die immer gleiche Umgebung

ein großes Maß an Sicherheit erleben. Denn nur wenn ein Kind eine sichere Bindung aufbauen kann, kann es auch explorieren und seine Fähigkeiten entwickeln.

8. Religionspädagogik / evangelisches Leben

Das Positionspapier „religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung“ der konfessionellen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege ist die Grundlage zur verbindlichen Beschreibung eines siebten Bildungsbereiches in unserer evangelischen Kindertagesstätte.

Die Pädagoginnen begegnen den Kindern und Familien zu religiösen Themen und Fragestellungen mit einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen, persönlichem Kontakt, sowie Diskretion, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Sie achten darauf, dass sich Kinder unvoreingenommen angenommen wissen, sich ihres eigenen Glaubens bewusst werden und ihm Ausdruck verleihen können. Jedes Kind wird zu der Begegnung mit der christlichen Religion eingeladen. Damit wird die Grundlage für das Kennenlernen anderer religiöser und kultureller Traditionen oder Überzeugungen geschaffen. Solche Begegnung ist angelegt auf Dialog und bestimmt von Respekt, Offenheit und Achtung für Kinder und Eltern anderer weltanschaulicher und religiöser Überzeugungen. Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind Ausdruck dieser Haltung und werden als Bereicherungen erfahren. Kindern, Eltern und Mitarbeitenden ohne christliche Bildung wird offen begegnet und sie werden in das gemeinsame Leben und Arbeiten stets einbezogen.

Jedes Kind wird als unverwechselbares und geliebtes Geschöpf Gottes wahrgenommen. Entsprechend begegnen Pädagoginnen jedem Kind mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit, insbesondere bei der Entwicklung von religiösen Grunderfahrungen und Werten.

Im am christlichen Jahreskreis ausgerichtetem Alltag schaffen Pädagoginnen Gelegenheit, Erfahrungen und Gefühle eigenständig auszudrücken und eine Sprache für innere Prozesse der Auseinandersetzung zu finden:

Wenn Kinder religiösen Geschichten begegnen, dann entdecken sie Ausdrucks- und Bilderwelten für ihre eigenen Erfahrungen. Wenn Kinder teilhaben an religiösen Ritualen, entdecken sie mit allen Sinnen Bedeutungen für ihr Leben. Wenn sie aktiv beteiligt werden an praktischen Projekten, in denen gelebter Glaube in Schöpfungsverantwortung oder sozialer Verantwortung entwickelt wird, erfahren sie Verantwortung und Sinn durch eigenes Tun (Positionspapier „Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung)

9. Integration / Inklusion

Ausgehend vom Grundsatz der Gleichwertigkeit und Würde aller Menschen, ist Integration bei Hoffbauer eine ethische und christliche Verpflichtung sowie eine kulturelle wie auch soziale Notwendigkeit.

Die Arbeit der Pädagoginnen zielt auf die Realisierung eines gemeinsamen Lern- und Spielalltages, wovon alle Kinder in ihrer Entwicklung profitieren. Die Kinder erleben, wie unterschiedlich sie sein können und erhalten die Chance, frühzeitig gegenseitige

Hilfsbereitschaft zu praktizieren sowie Verständnis und Respekt für die Verschiedenartigkeit und die Besonderheit der Menschen zu entwickeln.

Kinder und ihre Familien sollen die entlastende Erfahrung machen, dass die besonderen Bedarfe Teil von Normalität sind und nicht zum sozialen Ausschluss führt.

Ziel ist es ausdrücklich nicht, Kinder mit Defiziten an ein Gesellschaftssystem heranzuführen, dessen Primat ökonomische Leistungsfähigkeit ist. Ziel ist es hingegen, dass Kinder in ihrer Selbstständigkeit so weit fortschreiten, Hilfe dort anzunehmen, wo sie nötig ist, aber dort abzulehnen, wo sie entmündigend wirkt.

Dieses erreichen wir, indem wir die Kinder immer wieder beobachten, analysieren und in Fallbesprechungen uns austauschen, sodass ein individueller und Kind orientierter Umgang stattfinden kann. Wir berücksichtigen im Tagesablauf die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder und passen unsere pädagogische Arbeit darauf an. Vor jedem pädagogischen Angebot werden verschiedene Varianten geplant, sodass es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade gibt und verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Außerdem werden wir regelmäßig Projekte zur Diversität durchführen und den Kindern dadurch spielerisch an den Inklusionsgedanken heranführen.

Hauptmerkmal ist aber das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder.

Wir erachten Inklusion als gelungen wenn:

- ein Kind seine Individualität erkennt und respektiert
- die Teilhabe am Alltag sichergestellt ist, gegebenenfalls durch eine Assistenz
- wenn gemeinsame Tätigkeiten aller auf höchstem Niveau möglich sind
- wenn Kinder mit besonderen Bedarfen ganz natürlich zur Gruppe gehören und als kompetent erlebt werden

10. Bewahrung der Schöpfung

Alle Alltagsprozesse sind im Hinblick auf die nachhaltige Nutzung unserer Um- und Mitwelt optimiert. Kinder haben täglich Gelegenheit, sich an der frischen Luft zu bewegen.

Die Bewahrung der Schöpfung bzw. ein ökologisch nachhaltiger Lebensweg wird zu einer immer zentraleren Aufgabe verantwortlicher Lebensgestaltung. Um das kindliche Interesse an der natürlichen und mitgeschöpflichen Umwelt zu stärken, regt das Kitaleben dazu an, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Schönheit zu empfinden. Durch die schrittweise Erschließung komplexer Lebensräume (Wald, Wiese, Bach etc.) wird der kindliche Erfahrungsraum kontinuierlich und in hohem Maß erweitert.

Durch die Vermittlung von Wissen, durch das Anregen zum Urteilen und das Anleiten zum Handeln werden heran wachsende Generationen befähigt, als selbstständige und selbstbewusste Akteure zur Bewahrung der Schöpfung, zum Schutz unserer Umwelt beizutragen.

Nur wer als Kind die vollkommene Schönheit der Natur begriffen hat, kann als Erwachsener seine Einflussmöglichkeiten bewusst zum Erhalt dieser wunderbaren Natur einsetzen. Hier wird deutlich: frühkindliche Bildung ist in besonderem Maße Herzensbildung. Wer den unermesslichen Wert der Natur im Herzen trägt, wird liebevoll alle Schöpfung bewahren wollen.

11. Übergänge gestalten

Kinder, Familien und Pädagoginnen gestalten diesen wichtigen Schritt ganz an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtet. Deshalb ist es wichtig, sich als Familie ausreichend Zeit für die Begleitung des Kindes zu nehmen und sich flexibel auf die Ausgestaltung des Eingewöhnungsprozesses einzulassen. Wir orientieren uns für die Eingewöhnung an dem vom Land Brandenburg empfohlenen Infans Modell (Berliner Eingewöhnungsmodell). Was die Dauer der Eingewöhnung angeht, zitieren wir infans: „Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zur Pädagogin aufgebaut hat und bei Bedarf von ihr getröstet werden kann“.

Der Übergang von den Krippen- in den Kindergartenbereich verläuft in der Regel so, dass den Kindern ab etwa 2,5 Jahren schon vor dem eigentlichen Wechsel zu den Älteren Möglichkeiten des Schnupperns gegeben werden, damit sie sich an die neuen Spielgefährten, Bezugspersonen, Abläufe und Räumlichkeiten gewöhnen können. Abhängig vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes findet der behutsame Übertritt in den neuen Bereich im Alter zwischen 2,5 und 3 Jahren statt. Organisatorische und strukturelle Notwendigkeiten finden bei der Gestaltung des Wechsels bewusst Berücksichtigung.

Der Blick auf die näher rückende Schulzeit lässt oft Fragen, Ängste und Erwartungen aufkommen, wie z.B. ob die Kinder mit ihren momentanen Fähigkeiten den Schulanforderungen genügen werden und ob nicht bestimmte Fertigkeiten gezielt „trainiert“ werden müssten. Eine isolierte Schulvorbereitung entspricht aber nicht der Lebenswirklichkeit der Kinder, findet nicht alltagsintegriert statt und ist deshalb auch nicht nachhaltig. Selbstbildungsprozesse entstehen, wo den Interessen und den Impulsen der Kinder Beachtung geschenkt wird und sie sich mit ihren Themen in unterschiedlichen Erfahrungsräumen auseinandersetzen und es vertiefen können. So wird versucht, die Kinder möglichst individuell zu begleiten, sie zu sinnesbezogenen und sinnvollen Tätigkeiten anzuregen, verantwortungsbewusst Freiräume zu gestalten, Achtsamkeit vorzuleben und eine Gesprächskultur zu etablieren. Den bevorstehenden Schulbeginn und damit die Verabschiedung aus dem Kindergarten begehen wir gemeinsam mit den Eltern. Insofern von den Schulen angeboten, ermöglichen wir den Kindern im Jahr vor der Einschulung die Teilnahme an den dortigen Orientierungsphasen. Aufgrund des umfangreichen Schulangebots der LHP kann diese Teilnahme allerdings nicht von dem Kitapersonal begleitet werden.

12. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation gehören zu den Kompetenzen einer jeden Pädagogin. Für jedes Kind wird einmal jährlich eine Entwicklungseinschätzung erstellt, die dann u.a. als Grundlage für Elterngespräche dient.

Die gezielte Beobachtung dient dazu, die Interessen und Themen der einzelnen Kinder zu erkennen, um die daraus resultierenden Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit bewusst mit einfließen zu lassen.

Für das Wohlbefinden eines jeden Kindes ist es wichtig, seinen Platz in der Gruppe gefunden zu haben und in angenehmer Atmosphäre mit den anderen Kindern agieren zu können. Durch genaues Beachten der Kinder in ihren Interaktionen und der Gruppendynamik ist es uns möglich, die individuellen Entwicklungsdynamiken wahrzunehmen und in der Arbeit zu berücksichtigen.

Zur Dokumentation der eigenen Entwicklungsschritte und zur Darstellung des Kindergartenalltages dienen unseren Kindern die Portfolios. Darin werden gemeinsam mit den Kindern Lerngeschichten, Besonderheiten und Lieblingstätigkeiten sowie Entwicklungsfortschritte festgehalten und dokumentiert. Zudem bekommen wir durch wiederholte und regelmäßige Beobachtungen einen genauen Überblick der jeweiligen Interessen der Kinder und können unsere pädagogischen Inhalte darauf anpassen.

Die Entwicklung der Kinder wird bei uns durch folgende Instrumente dokumentiert:

- Meilensteine der Sprachentwicklung
- Grenzsteine der Entwicklung
- selbst erstellte Beobachtungsbögen, je nach Alter des Kindes

Die Dokumentation erfolgt durch Portfolios, Entwicklungsberichten und bei Bedarf Förderplänen.

13. Erziehungspartnerschaft

Ein enges und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Pädagoginnen und Familien ist die notwendige Basis um mit jedem Kind tragfähige Beziehungen aufbauen und erhalten zu können. Darum ist es uns wichtig, dass alle Familien hinter dieser Konzeption stehen. Wir erwarten von allen Familien regelmäßig in die Kita App (cityKitaApp) zu schauen sowie die Aushänge in der Kita zu lesen. Beide Medien nutzen wir als vorrangig offizielle Kommunikationskanäle.

Neben dem obligatorischen Erstgespräch und informellen „Tür- und Angelgesprächen“ dienen die mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche zum Austausch über die Entwicklung des Kindes. Hier kann sich über Beobachtungen im Kitaalltag und mögliche Veränderungen im familiären Umfeld ausgetauscht werden und die daraus resultierenden individuellen Fördermaßnahmen für das Kind festgelegt werden. Jedes Kind hat zwei feste Bezugserzieherin, die als erste Ansprechpartnerin für die Familie gilt.

Elternversammlungen finden in der Regel mindestens einmal jährlich statt. Bei diesen Elternversammlungen gibt es einen Teil, den alle Eltern aus der Kita gemeinsam betrifft. Dieser wird von der Kita Leiterin durchgeführt. Im Anschluss teilt sich die Elterngemeinschaft in ihre Bezugsgruppen auf, sodass in diesem zweiten Teil der Elternversammlung gruppeninterne Themen besprochen werden können.

Außerdem wird alle zwei Jahre ein Gremium aus Eltern, Trägervertreter und Mitarbeitenden der Kita gegründet. Dieses nennt sich Kita Ausschuss. Der Kita Ausschuss ist ein zentrales Organ unserer Arbeit. Der Ausschuss tagt einmal pro Quartal und berät über pädagogische und organisatorische Belange, insbesondere der Ausgestaltung von Festen mit Elternbeteiligung und die Umsetzung konzeptioneller Fragen. Er beschließt die Konzeption sowie die Öffnungs- und Schließzeiten der Kita.

Jährliche Zufriedenheitsumfragen unter den Familien helfen, die Arbeit des Teams und die Abläufe in der Einrichtung für alle Kinder kontinuierlich zu optimieren.

Elternarbeit und Mitbestimmung ist bei uns grundsätzlich erwünscht. Diese Mitbestimmung wird ermöglicht durch: Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternversammlungen, Elternvertretertreffen, Feste, Elterncafé.

14. Partizipation / Beschwerdemanagement

Die Meinung der Kinder und Eltern sind uns sehr wichtig! In der Kita machen Kinder erste Erfahrungen mit demokratischer Teilhabe, einem Grundprinzip, welches aus der Gleichheit aller Menschen bei der Geburt erwächst. Im Kita Alltag meint Partizipation, als Kind die Wahl zwischen Alternativen zu haben und dabei seine Fantasie, Kreativität, Spontanität und Begeisterungsfähigkeit einzubringen. Das Kind soll erfahren, dass es keinem höheren Willen ausgeliefert ist, sondern bedingt in seinen Entscheidungen frei ist.

Die Kinder werden von den Pädagoginnen zur Partizipation animiert. Gelegenheit zur Teilhabe und Selbstbestimmung haben Kinder in erster Linie in Form von alltäglicher, situativer Partizipation. Kindliche Teilhabe im pädagogischen Handeln inbegriffen.

Konkret haben die Kinder regelmäßig im Rahmen des Morgenkreises Gelegenheit, ihren Alltag mitzugestalten. Fragen, wie z.B. was gefällt dir gut? Was gefällt dir nicht so gut? Was hast du gestern erlebt? helfen ihnen sich zu positionieren und ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Alle kritischen Rückmeldungen (auch die nonverbalen) der Kinder versuchen wir so feinfühlig wie möglich wahrzunehmen und unsere Arbeitsweise dahingehend zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen. In Morgenkreisen und Gruppenrunden bieten wir den Kindern einen sicheren Rahmen Kritik und Anregungen zu formulieren. Sofern dort keine Lösungen gefunden werden, kommt das Thema in Teamsitzungen und / oder Dienstberatungen auf die Tagesordnung, wird protokolliert und zeitnah weiter bearbeitet.

Kritische Rückmeldungen der Familien werden als Chance zur Verbesserung des pädagogischen Handelns bzw. des Gesamtsystems aufgefasst. Daher sind alle Mitarbeitenden bemüht, bestmöglich für die Familien erreichbar und für Gespräche offen zu sein und ihnen Verständnis und Wertschätzung entgegen zu bringen. Sie streben nicht nur eine umgehende Klärung entstandener Konflikte an, sondern verstehen eine gute Elternpartnerschaft als beste Möglichkeit der präventiven Konfliktvermeidung.

Kommt eine befriedigende Klärung zwischen einzelnen Mitarbeitenden und Familien nicht zustande, wird die Unterstützung der Leitung oder des Teams und bei Bedarf auch die Hilfe des Trägers in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung des Vorranges der pädagogischen Aufgaben werden Gespräche kurzfristig anberaumt. Alle kritischen Rückmeldungen von Familien werden in geeigneter Form dokumentiert und dem Team sowie der Leitung zeitnah zur Kenntnis gegeben.

Auch kritische Rückmeldungen des Teams sind bei uns herzlich willkommen. Diese haben die Möglichkeit alle 14 Tage in den Teamberatungen ihre Kritik zu äußern, sodass gemeinsam nach Verbesserungsvorschlägen geschaut werden kann. Ebenfalls können jederzeit eigene Themen in die Dienstberatungen eingebracht werden.

Weiteres siehe unter Schutzordnung der gGmbH.

15. Sexualpädagogik

Du bist gut, so wie du bist.

Unter dieser Überschrift steht das gemeinsame Konzept aller Hoffbauer Kindertagesstätten zur Sexualpädagogik. Es kann bei Interesse jederzeit eingesehen werden. Hier folgt das Vorwort:

„Kinder lernen durch eigene Erfahrungen, dadurch, wie ihre Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. Eine pädagogische Förderung der Kinder, die von der positiven Bedeutung der Sexualität inspiriert ist, liegt weder in der alleinigen Verantwortung der Eltern noch allein in der Verantwortung der Pädagoginnen.

Das sexualpädagogische Konzept der Hoffbauer Kindertagesstätten verstehen wir in Abgrenzung zu einem Schutzkonzept vor (sexualisierter) Gewalt. Es dient als Orientierung nach innen und nach außen. So sei es einerseits unseren Fachkräften als Leitfaden an die Hand gegeben. Andererseits erlaubt es allen Eltern, den pädagogischen Auftrag der Kita ihres Kindes nachvollziehen zu können.

Um seitens der Pädagoginnen ein gelassenes Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen sowie die sozialräumlichen, kulturellen und einrichtungsspezifischen Besonderheiten zu diesem Thema entwickeln zu können, soll im Team und unter Einbeziehung der Eltern mindestens einmal jährlich dieses Konzept besprochen und weiterentwickelt werden.“

Weiteres ist unter „Sexualpädagogisches Konzept“ der Hoffbauer gGmbH zu finden.

16. Qualitätsentwicklung

Qualität in der Kindertagesstätte ist schwer zu quantifizieren. Sie zeichnet sich vor allem darin ab, wie liebevoll und fachlich versiert der Umgang der Pädagoginnen mit den Kindern ist. So sind möglichst positive Antworten auf die folgenden beiden Fragen vermutlich die besten Indikatoren für hohe Qualität: „Haben Sie als Eltern das Gefühl, dass Ihr Kind in unserer Einrichtung in guten Händen ist?“ „Haben Sie als Experten für frühkindliche Bildungsprozesse den Eindruck, dass in unserer Einrichtung ein fachlich hohes Niveau herrscht?“

Einer der wichtigsten Bausteine der Qualitätsentwicklung besteht darin, die Umsetzung dieser Konzeption, welche die Qualitätsstandards in dieser Einrichtung beschreibt, im Rahmen einer jährlichen Teamsitzung zur Konzeptionsfortschreibung auf Erfolg bei der Verwirklichung der „Erweiterten Grundsätze der elementaren Bildung“ sowie auf ihre Praxistauglichkeit und Aktualität zu prüfen und zu optimieren.

Ganz konkret bedeutet das für unsere Einrichtung, dass die Leitung sich im Kita Ausschuss mit den Elternvertretern kritisch über die Konzeption austauscht und gelungene und nicht gelungene Punkte herausschreibt. Als Vorarbeit bekommen alle Eltern jährlich einen Fragebogen zur Qualitätssicherung ausgehändigt, welcher anonym ausgefüllt und in den Leitungsbriefkasten geworfen wird. Einen weiteren Fragebogen bekommen die Mitarbeitenden ausgegeben, auch dieser wird anonym abgegeben. Nachdem die Leitung zusammen mit der stellvertretenden Leitung die Fragebögen ausgewertet hat, findet im Anschluss ein Konzeptionstag statt. Bei diesem Konzeptionstag wird über die Auswertung der Fragebögen gesprochen und es wird nach Lösungen für die Anliegen der Eltern und der Mitarbeitenden gesucht.

17. Kinderschutz

Zur Erfüllung des Kinderschutzauftrages nach §8a SGB VIII sind von der Hoffbauer gGmbH als Trägerin zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“ benannt. Diese Kinderschutz Experten verfügen über die erforderlichen wissenschaftlich-therapeutischen Ausbildungen und sind in dieser Funktion auch für andere Träger im Kita- und Jugendhilfebereich der Landeshauptstadt Potsdam (LHP) tätig. Basierend auf dem „Rahmenkonzept Kinderschutz“ der LHP besteht zwischen ihr und der Hoffbauer gGmbH eine „Leistungsvereinbarung gemäß §8a Abs. 4 SGB VIII“ u.a. zum verbindlichen Umgang mit Gefährdungseinschätzungen.

In §8 SGB VIII Fachliche Bildung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen wird darauf hingewiesen, dass wir als Pädagoginnen bei einer Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall einen Anspruch auf eine Beratung einer ausgebildeten Fachkraft haben. Unser Träger hat das Recht, sich an den überörtlichen Träger der Jugendhilfe bei der Überarbeitung der Handlungsleitlinien zum Thema Kinderschutz zu wenden.

Um Kinderschutzfälle rechtzeitig zu erkennen und sehr zeitnah agieren zu können, verfügen alle Kitas über einen „Leitfaden zum Umgang mit Fällen eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung.“ Darin wird z.B. das Mehr-Augen-Prinzip beschrieben. Beobachtungen in den Einrichtungen werden kollegial besprochen, ausgewertet und dann gegebenenfalls unter Mitwirkung der Einrichtungsleitung an die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ weitergeleitet. Bei Bedarf erfolgt dann eine umgehende Beratung der betroffenen Familie, gegebenenfalls die Vermittlung an weitergehende Unterstützungsangebote. Bei manifesten Fällen von Kindeswohlgefährdung wird in kollegialer Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe (Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der LHP) gehandelt.

Weiteres unter der Schutzordnung zu finden.

18. Kooperationen

Entsprechend den im Leitbild formulierten Ansprüchen kommt einer effizienten Netzwerkarbeit ein hoher Stellenwert zu. So finden vor allem mit der Kirchengemeinde Hermannswerder, der Seniorenpflege, dem Hospiz den beruflichen Schulen Hermannswerder, der Pflegeschule und dem Gymnasium regelmäßige Treffen statt, auf denen verbindliche Absprachen zu einer für alle Seiten gewinnbringenden Kooperation getroffen werden. Grundsatz der Kooperationsarbeit ist die konsequente Synchronisation der gegenseitigen Interessen und Erwartungen sowie des konkreten Handelns. Reine Image Kooperationen sollen vermieden werden, wenn sie nicht offensichtlich dem Wohl der Kinder der Einrichtung dienen.

19. Praktikanten, Auszubildende und Weiterbildungen

Die Einrichtung ist auch eine Ausbildungsstätte. In der Regel sind maximal zwei Azubis der beruflichen Schulen Hermannswerder bei uns als Mitarbeitende angestellt. So entsteht schon vor dem Berufseinstieg eine enge Bindung zwischen den zukünftigen Pädagoginnen und der Einrichtung mit ihren konzeptionellen Grundlagen.

Auszubildende erhalten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten Gelegenheiten zum selbstständigen Arbeiten und aktiver Ausgestaltung des praktischen Tätigkeitsfeldes. Die Azubis können und sollen sich im Team gleichwertig in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit einbringen. Die Azubis sind während ihrer gesamten Ausbildungszeit bei uns in der Einrichtung.

Im Rahmen des Landesprogrammes „Zeit für Anleitung“ sichert einerseits das trägerinterne Konzept zur Praxisanleitung sowie der Einsatz von speziell qualifizierten Praxisanleitern für jeden Azubi eine hohe Ausbildungsqualität.

Praktikanten in der Sozialassistenten- bzw. Erzieherausbildung, in der Ausbildung zur Pflegefachkraft oder aber auch Schüler- und Orientierungspraktikanten ergänzen entsprechend ihrer Talente, Neigungen und Fähigkeiten zeitweise die pädagogische Arbeit. Sie erhalten somit die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen durch praktische Erfahrungen zu untermauern. Dabei achten wir darauf, dass wir das Wohl der Kinder nicht gefährden und wählen nur eine bestimmte Anzahl an Praktikanten aus, die in einem gemeinsamen Zeitraum bei uns sind.

Alle Mitarbeitenden haben die Gelegenheit an mindestens fünf Tagen im Jahr an Weiterbildungen bzw. Ausbildungslehrgängen für Zusatzqualifikationen teilzunehmen. Die Hoffbauer gGmbH unterstützt auf Basis schriftlicher Vereinbarungen regelmäßig Fortbildungen ihrer Mitarbeitenden mit Freistellungen und finanziellen Zuschüssen.